Mitmachen erwünscht!

Zehn gute Beispiele für den Klimaschutz

UMWELTBÜRO

Evangelische Landeskirche
In Württemberg

Impressum

Herausgeber:
Umweltbüro der Evangelischen
Landeskirche in Württemberg
Klaus-Peter Koch
Umweltbeauftragter (v.i.S.d.P.)

Redaktion:
Klaus-Peter Koch
Umweltbeauftragter (v.i.S.d.P.)

Helga Baur
Geschäftsstelle Grüner Gockel

Arno Maier, KEA

Matthias Rauch, KEA

Evangelische Landeskirche
In Württemberg

Umweltbüro

Klimaschutz- und
Energieagentur
Baden-Württemberg
GmbH

KEA

Texte:
Arno Maier, KEA
Matthias Rauch, KEA

Fotos:
Titel: Josef Kater · www.fotocommunity.de/fotograf/jkater/1601698
S. 2: Stefan Schurr
S. 3: Richard Spengler
S. 4, 5: KEA
S. 6, 7: WeilerWärme eG
S. 8: KEA
S. 10: KEA
S. 12: Triolog
S. 14, 15: KEA
S. 16: Sibylle Wolfgramm
S. 18, 19: Manfred Gaupp
S. 19, rechts: Triolog
S. 20: Ernst Kilian
S. 22, 23: Ulrich Stratemeier

Grafische Gestaltung:
www.triolog-web.de

Druck:
Bucherer & End
Recyclingpapier aus 100% Altpapier

1. Auflage, Sommer 2014

Mitmachen erwünscht!

Gute Beispiele zeigen, dass Schritte zum Energiesparen und zum Klimaschutz in der Praxis erfolgreich sind. Auch wenn die Projekte anderer in der Regel nicht eins zu eins übernommen werden können, so geben sie doch Anstöße für eigenes Handeln und machen Mut, aktiv zu werden.

In der vorliegenden Broschüre stellen wir Ihnen stellvertretend für viele andere einige erfolgreiche Schritte zum Klimaschutz in unserer Landeskirche vor. Die zehn „guten Beispiele“ verfolgen sehr unterschiedliche Ansätze. Allen ist gemein, dass mit geringen Investitionen große Erfolge erzielt werden: durch organisatorische Schritte, gute Beratung, Bewusstseinsbildung oder durch die Nutzung erneuerbarer Energien.

Handeln tut not. Denn der von namhaften Wissenschaftlern verfasste Bericht des Weltklimarates (IPCC) zeigt die weltweiten Folgen der Erderwärmung sehr drastisch auf. Beispielsweise drohen Hitzewellen und Wasserknappheit in zunehmendem Maß. Die Klimaveränderung wirkt sich auf Ökosysteme aus, beeinträchtigt die Landwirtschaft und ist mit hohen Kosten für die Bewältigung der Folgen verbunden. Der IPCC warnt vor einer zunehmenden Gefahr bewaffneter Verteilungskonflikte. Klimaschutz ist eine Frage der Gerechtigkeit. Gerade die ärmsten Menschen sind durch klimabedingte Risiken stark betroffen. Auch in unseren Breiten werden die Auswirkungen des sich verändernden Klimas spürbar.

Die Themen Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und Schöpfungsverantwortung führen zu konkreten Handlungsmöglichkeiten. Das integrierte Klimaschutzkonzept der Evangelischen Landeskirche in Württemberg listet Maßnahmen zum Erreichen der von der Landessynode beschlossenen Verringerung des CO_2-Ausstosses um 25 Prozent auf.

Die Menschen hinter den „guten Beispielen“ setzen nachhaltiges Handeln vor Ort um. Das schon Erreichte macht Mut.

Lassen Sie sich davon anregen: Mitmachen erwünscht!

Klaus-Peter Koch

Nachhaltigkeitstage Nussdorf

Evangelische Kirchengemeinde Nussdorf

Die evangelische Kirchengemeinde Nussdorf gehört zum Kirchenbezirk Vaihingen an der Enz.
Sie zählt ca. 1.000 Mitglieder und liegt im ländlichen Raum.

Ansprechpartner:
Richard Spengler,
Mitglied des Umweltteams
Grüner Gockel

Kontakt:
richard@umweltinitiative-nussdorf.de

Weitere Informationen
zu den Nussdorfer Nachhaltigkeitstagen finden Sie unter www.nussdorf-evangelische-kirchengemeinde.de

Der Grüne Gockel Nussdorf hat eine Umweltinitiative ins Leben gerufen, die in Gemeinschaftsarbeit mit weiteren Akteuren eine Großveranstaltung, die „Nachhaltigkeitstage Nussdorf", organisiert hat.

Die Idee zu den „Nachhaltigkeitstagen Nussdorf", für die Ministerpräsident Winfried Kretschmann als Schirmherr gewonnen werden konnte, entwickelte sich im Frühjahr 2012 im Umweltteam des Grünen Gockels. Es zeigte sich rasch, dass die vielen Aspekte nachhaltigen Handelns nicht durch die Verantwortlichen im Umweltteam alleine abgedeckt werden können. Deshalb wurde der Schulterschluss zu Akteuren außerhalb der Kirchengemeinde gesucht und die Umweltinitiative Nussdorf gegründet. Gemeinsam trieben der Verein für Entspannungs- und Naturpädagogik (Vena), die Lokale Agenda Eberdingen, der Obst- und Gartenbauverein (OGV) Nussdorf und das Umweltteam des Grünen Gockels die Organisation der mittlerweile zu größerem Format angewachsenen Veranstaltung weiter.

In dieser Konstellation konnten die Organisatoren in einer Vorbereitungszeit von 18 Monaten ihren Wunsch verwirklichen und mit den „Nachhaltigkeitstagen Nussdorf" um Bewusstsein für nachhaltige Lebensmodelle werben. Die Veranstaltung fand vom 15. - 22. September 2013 an verschiedenen Stationen in Nussdorf und Umland statt. Über ein breites Spektrum an nachhaltigen Handlungsmöglichkeiten konnten sich die Besucher an Ständen, auf Exkursionen, Vorträgen und in Workshops informieren und Impulse mitnehmen.

Unter der über 500 Jahre alten Linde, die etwas außerhalb des Dorfes steht, fand 2009 der erste Schöpfungsgottesdienst des Grünen Gockels statt. Sie stand auch Pate bei den Nachhaltigkeitstagen 2013. (Foto: Stefan Schurr)

„Vernetzt Euch! Bringt die Botschaft nach draußen! Vernetzt Euch mit anderen Vereinen und Organisationen, die sich den Umweltschutz auf ihre Fahnen geschrieben haben, um viel mehr Menschen zu erreichen."

Richard Spengler

Unter der Woche wurden pro Tag zwei Programmpunkte angeboten, das Wochenende wurde als umfangreiches Ausstellungsprogramm in und an der Gemeindehalle gestaltet. Die Angebote kamen aus den Bereichen der Energieeffizienz, des biologischen und nachhaltigen Wirtschaftens oder auch der Spiritualität, etwa bei der Frage nach einem guten Leben. Die Veranstaltung wurde überregional beworben und so kamen am Ausstellungswochenende täglich etwa 1.000 Besucher aus einem Umkreis von bis zu 30 Kilometern. Richard Spengler wurde im Vorfeld mit den Worten zitiert: „Wir wollen möglichst viele Menschen erreichen." Das ist ihm und seinen Mitstreiterinnen und Mitstreitern mit den „Nachhaltigkeitstagen Nussdorf" gelungen. Ihm zufolge ist eine Aktion dieser Art überall dort möglich, wo Ideen auf Macher treffen und umgekehrt. Und ganz wichtig: viele unterschiedliche Akteure erkennen, ansprechen und einbinden!

Facettenreich und sehr gut besucht waren die vielen Angebote, die von allen beteiligten Organisationen und deren Partnern angeboten wurden. (Collage: Richard Spengler)

Der Grüne Gockel wird weiterhin in der Umweltinitiative Nussdorf aktiv mitwirken und hat sich in der neuen Umwelterklärung 2014 - 2018 zum Ziel gesetzt, weitere Vereine und Organisationen einzubinden, um noch mehr Menschen „anzustecken". Pfarrer Hartmut Nitsche war von dem Erfolg der Veranstaltung überwältigt. Für ihn spielt die Spiritualität beim Gestalten des Miteinander immer eine große Rolle: „Jede Sitzung des Grünen Gockel beginnt mit einer kurzen Andacht und endet mit dem Segen. Die Andacht ist als Impuls gedacht, über unser „Tagesgeschäft" hinaus zu blicken auf Gott, den Schöpfer dieser Erde. Bei aller Unterschiedlichkeit unseres Teams sind wir so in besonderer Weise miteinander verbunden und getragen."

Eigenstromerzeugung

Evangelische Paul-Gerhardt-Gemeinde Stuttgart

Rund 2.240 Mitglieder gehören der Evangelischen Paul-Gerhardt-Gemeinde Stuttgart im Kirchenbezirk Stuttgart-Mitte an. Die Kirchengemeinde ist seit 2004 nach EMAS / Grüner Gockel zertifiziert.

Ansprechpartner:
Dr. Klaus Baur,
ehrenamtlicher Umweltbeauftragter

Kontakt:
klaus.baur@web.de

Auf dem Dach des Gemeindezentrums der Evangelischen Paul-Gerhardt-Gemeinde Stuttgart wurde 2012 eine Photovoltaik-Anlage installiert. Dank einer intensiven und vielfältigen Nutzung des Gebäudes kann ein hoher Anteil des Solarstroms selbst verbraucht werden.

Das Umweltteam der Evangelischen Paul-Gerhardt-Gemeinde Stuttgart erkannte in der solaren Stromerzeugung auf dem Gemeindezentrum eine Möglichkeit, die Betriebskosten signifikant zu senken und gleichzeitig einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Daher nahm man eine Photovoltaik-Anlage in das Umweltprogramm von EMAS / Grüner Gockel auf. Nach der Zusage der Gesamtkirchengemeinde zur Dachsanierung konnte mit der Planung begonnen werden.

Mit vereinten Kräften des Umweltteams und der beteiligten Handwerker konnte die Solaranlage zügig realisiert und im Sommer 2012 unter Beisein der Presse offiziell eingeweiht werden. Kleinere Maßnahmen aus dem Umweltprogramm wurden hierfür vorerst zurückgestellt. Ein Mitarbeiterausflug ins Solardorf Oberndorf nahe Rottenburg rundete das Solarjahr thematisch ab.

Bereits im Jahr 2013 wurden rund 17.000 kWh Strom erzeugt, was mehr als 40 Prozent des Strombedarfs des Gemeindezentrums entspricht. Allein durch die vielfältigen Nutzergruppen des Gemeindezentrums können mehr als zwei Drittel des Sonnenstroms selbst verbraucht werden.

Hausmeister Uwe Scholl (links) und Umweltbeauftragter Dr. Klaus Baur (rechts) auf dem Dach des Gemeindezentrums. (Foto: KEA)

„Wir tragen der Tatsache Rechnung, dass die Vorräte an Erdöl und Erdgas nur noch für wenige Generationen reichen. Wir möchten Entscheidungen treffen, die „nachhaltig“ sind, d.h. sie sollen auch künftigen Generationen Leben ermöglichen.“

Schöpfungsleitlinien der Paul-Gerhardt-Gemeinde

Die Einrichtungen, darunter eine Kindertagesstätte und ein Kindergarten, eine Töpfer- und Holzwerkstatt, eine Kegelbahn und ein PC-Raum sowie zwei Küchen, sorgen für einen ganzjährig hohen Stromverbrauch mit ganztägigem Bedarf.

Monitor im Eingangsbereich des Gemeindezentrums (Foto: KEA)

Ungünstig auf den Eigenstromverbrauch wirkt sich der Ferienmonat August aus: Während in den Wintermonaten ein Eigenverbrauch von über 90 Prozent die Regel ist, können dann nur 40 Prozent des Ertrags genutzt werden. Ziel in allen Monaten ist, die morgendlichen Verbrauchsspitzen in die Mittagsstunden zu verschieben. Die Nutzung des Brennofens der Töpferwerkstatt wurde hierfür bereits zeitlich verlegt.

Auf einem Monitor im Eingangsbereich des Gemeindezentrums werden die aktuellen Betriebsdaten der Solaranlage dargestellt. In ständigem Wechsel erscheinen allgemeine Daten sowie Tages-, Monats- und Jahreswerte in anschaulichen Grafiken. Auch über Veranstaltungen der Gemeinde werden Besucher und Besucherinnen informiert. Dem Umweltteam stehen im Internet weitere Statistiken und Grafiken zur Auswertung zur Verfügung. Aus den Daten geht unter anderem hervor, dass durch Einspeisung und Eigenverbrauch jährlich ca. 5.000 Euro Energiekosten eingespart und rund 10 Tonnen CO_2, im Vergleich zur bundesdeutschen Stromerzeugung, vermieden werden.

Für die Zukunft hat das Umweltteam weitere Maßnahmen ins Auge gefasst. Nachdem bereits 2011 die Umstellung auf Ökostrombezug erfolgte, will man ab 2014 über den kirchlichen Energieversorger KSE nun auch klimaneutrales Gas beziehen. Zur weiteren Steigerung des Eigenstromverbrauchs der Solaranlage könnte ein Batteriespeicher eingesetzt werden, sollten sich die Rahmenbedingungen hierfür weiter verbessern.

Vom Grünen Gockel zum Bioenergiedorf

Evangelische Kirchengemeinde Pfalzgrafenweiler

Zur Evangelischen Kirchengemeinde Pfalzgrafenweiler zählen sechs Teilorte mit insgesamt rund 3.600 Mitgliedern. Sie befindet sich im Osten des Kirchenbezirks Freudenstadt im ländlich geprägten Nordschwarzwald.

Ansprechpartner:
Klaus Gall,
Vorstandsmitglied der WeilerWärme eG

Kontakt:
gall@ggplan.de

Aus der Grünen Gockel-Gruppe der Evangelischen Kirchengemeinde Pfalzgrafenweiler ist mit der WeilerWärme eG die größte Nahwärmegenossenschaft Baden-Württembergs hervorgegangen. Rund zwei Drittel des Ortes Pfalzgrafenweiler sind an das Nahwärmenetz mit erneuerbaren Energien angeschlossen.

Im 4000-Seelen-Ort Pfalzgrafenweiler genießen Jung und Alt die Energiewende gern im beheizten Freibad, was im Nordschwarzwald nicht zuletzt dank des Grünen Gockel-Umweltteams der Evangelischen Kirchengemeinde kein Widerspruch ist.

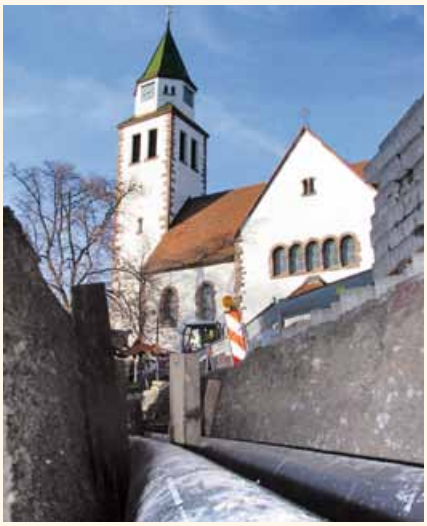
Wie Jesus in der Bibelerzählung von der „Speisung der 5.000“ (Joh 6, 1-15) Brot und Fisch vermehrt und niemanden hungern lässt, so sollte auch die Wärmeversorgung dem Gemeinwohl dienen. Dem Umweltteam wurde damit in einem Gastvortrag der Genossenschaftsgedanke nahe gebracht. Statt einer Insellösung für die Kirchengebäude könnte man doch das bestehende Hackschnitzel-Heizkraftwerk und die Biogasanlage am Ortsrand in ein Nahwärmenetz einbinden und weitere Gebäude mit umweltfreundlicher und bezahlbarer Wärme aus lokaler Biomasse versorgen. In Informationsveranstaltungen mit Gastvorträgen von der Schönauer Energiepionierin Ursula Sladek und solarcomplex-Vorstand Bene Müller (Singen) präsentierte man die Idee der bürgerlichen Gemeinde.

Uli Kern, Gudrun Betz, Anette Landenberger, Frank Ritthaler, Karl Theurer, Frank Nitschke, Walter Braun, Ute Wittlinger, Klaus Gall, Siegfried Neub, Stefan Gall, Eberhard Braun, Heinz Weiß; von links nach rechts (Foto: WeilerWärme eG)

„Jesus nahm die Brote, sprach das Dankgebet und verteilte sie an alle, die dort zusammensaßen – so viel sie wollten. Ebenso machte er es mit den Fischen.“

Joh 6, 11

Im Herbst 2008 war es soweit: Die WeilerWärme eG wurde als erste Genossenschaft Baden-Württembergs im Bereich Nahwärme gegründet und die ersten sechs Gebäude an das Nahwärmenetz angeschlossen. Im Folgejahr wurden die Trasse bis in den Ortskern verlängert und Jakobskirche, Gemeinde- und Pfarrhaus sowie die anliegenden Gebäude angeschlossen.



Trassenverlauf im Ortskern (Foto: WeilerWärme eG)

Einen entscheidenden Schub brachte die Zusage der Gemeinde, alle eigenen Liegenschaften anzuschließen. Mit dem Hallen- und Freibad war nun auch ein Großabnehmer der sommerlichen Wärme – und ein idealer Werbebotschafter der Genossenschaft – gefunden. Das Freibad erhält im Sommer 200 MWh Wärme kostenfrei und konnte so die Öffnungszeiten um zwei Monate verlängern und die Beckentemperatur auf 24 °C erhöhen. Seit der Auszeichnung als Bioenergiedorf 2011 wurden Jahr für Jahr rund 1 Mio. Euro in den Netzausbau und neue Kessel investiert.

Mit rund 550 Mitgliedern und 420 versorgten Gebäuden ist die WeilerWärme eG heute die größte der 16 Genossenschaften ihrer Art in Baden-Württemberg. Die Nahwärme ersetzt dabei jährlich rund 1,5 Mio. Liter Öl und spart so mehr als 4.500 Tonnen CO_2 ein.

Der Grüne Gockel lebt bis heute in der Genossenschaft fort; die Mitglieder des Aufsichtsrats und des Vorstands sind in der Kirchengemeinde aktiv. Mit Klaus Gall als Architekt, Siegfried Neub als Bauunternehmer und Anlagenbetreiber sowie Heinz Weiß als Finanzexperte ergänzt sich der dreiköpfige Vorstand ideal. Da Heinz Weiß zugleich langjähriger Vorstand der örtlichen Volksbank war, hatte man zudem eine Persönlichkeit mit hoher Bekanntheit und Einfluss in die bürgerliche Gemeinde hinein gewonnen.

Bis in die USA und nach China wurde man aufmerksam und lud die Vertreter der Kirchengemeinde aus dem Schwarzwald zu Vorträgen ein. Ein Lohn dieser Reisen war im Juni 2013 die Auszeichnung als eines von weltweit 13 Modellprojekten auf der Rio+20-Nachfolgekonferenz in Berlin. Für die Zukunft haben sich die Genossinnen und Genossen bereits neue Ziele gesetzt. Mit einer Satzungsänderung im Oktober 2013 wurde der Genossenschaftszweck um die Bereiche Ökostrom, Elektrofahrzeuge und Beratung erweitert. „Die WeilerWärme eG ist der Energiedienstleister vor Ort“, bringt Klaus Gall das christlich fundierte Selbstverständnis selbstbewusst auf den Punkt.

Ehrenamtliches Energiemanagement

Evangelischer Kirchenbezirk Schwäbisch Hall

Der Evangelische Kirchenbezirk Schwäbisch Hall umfasst 33 Kirchengemeinden mit insgesamt etwa 37.500 Mitgliedern. Der nördlich gelegene Bezirk nimmt damit eine mittlere Größe in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg ein.

Ansprechpartner:
Werner Schweinzer,
ehrenamtlicher Bezirksumweltbeauftragter

Kontakt:
werner.schweinzer@t-online.de

Schwäbisch Hall war 2009 einer von drei Pilotbezirken im Energiemanagement der Landeskirche und setzte hierbei mit Erfolg auf das Ehrenamt. Die Klimaschutzziele der Bezirkssynode wurden 2012 vorzeitig erreicht.

Werner Schweinzer ist ehrenamtlich als Umweltbeauftragter für den Evangelischen Kirchenbezirk Schwäbisch Hall zuständig und auch auf der Ebene der Gesamtkirchengemeinde und im Energieteam der Kirchengemeinde Kreuzäcker aktiv. Auch in den weiteren 33 Kirchengemeinden bildet das Ehrenamt eine tragende Säule, was maßgeblich zum Erfolg des Projekts „KliK – Klimaschutz im Kirchenbezirk“ beigetragen hat.

Gemeinsam angestoßen mit dem damaligen Dekan Richard Haug fällt 2009 der Startschuss für KliK, als die Bezirkssynode das Klimaschutzziel der Evangelischen Kirche in Deutschland, die CO_2-Emissionen bis 2015 um 25 Prozent zu senken, übernimmt. Gleichzeitig wurde Schwäbisch Hall von der Evangelischen Landeskirche in Württemberg neben Calw und Göppingen zum Pilotbezirk im Energiemanagement bestimmt. Bereits 2007 waren von allen kirchlichen Gebäuden die Verbräuche für Heizung und Strom erfasst worden, so dass ein Referenzwert für die CO_2-Emissionen gebildet werden konnte. In Schulungen wurden die Energieteams, Hausmeister/-innen und Mesner/-innen der Kirchengemeinden vom Bezirksarbeitskreis Umwelt in das Energiemanagement eingewiesen, wobei Benedikt Osiw und Helga Baur vom Umweltbüro der Landeskirche sowie Heiner Schwarz-Leuser vom städtischen Energiemanagement unterstützend zur Seite standen.

Der ehrenamtliche Bezirksumweltbeauftragte Werner Schweinzer vor dem Panorama der Altstadt Schwäbisch Halls mit der Michaelskirche. Auf dem Dach des Gemeindezentrums „Brenzhaus“ wurde im Jahr 2009 eine Photovoltaikanlage installiert. (Foto: KEA)

„Jeden Monat treu die Zählerstände ablesen, in das Grüne Datenkonto eingeben, auf Plausibilität prüfen, Auffälligkeiten melden, Zählerwechsel dokumentieren, Einsparpotentiale vorschlagen. Ohne den ehrenamtlichen Dienst der Energieteams könnten wir keinen effektiven und nachweisbaren Klimaschutz gestalten.“

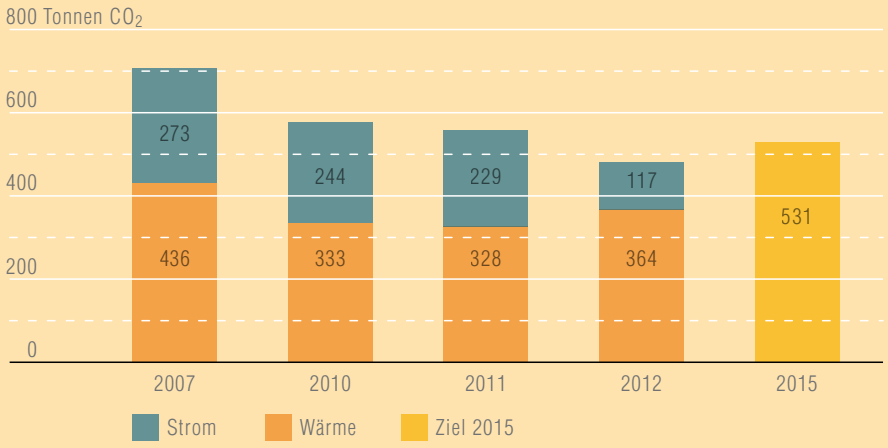
Werner Schweinzer

Mit einer Einsparung um 32 Prozent bzw. 228 Tonnen CO_2 wurde das Minderungsziel im Jahr 2012 vorzeitig erreicht. Eine erfolgreiche Maßnahme im Wärmebereich war der Anschluss der Michaelskirche mit ihrer berühmten Freitreppe, der Lukasgemeinde und der Katharinenkirche an das Fernwärmenetz der Stadtwerke.

Mit zunehmender Routine nimmt der Aufwand fürs Energiemanagement ab. Etwa eine halbe Stunde benötigen die Kirchengemeinden für die monatliche Zählererfassung und Online-Eingabe in das Grüne Datenkonto. Einmal jährlich treffen sich die Vertreter der Energieteams mit dem Bezirksarbeitskreis Umwelt zum Erfahrungsaustausch und zur Weiterbildung. In jährlichen Begehungen durch die Energieteams werden vor Beginn der Heizperiode der Gebäudezustand protokolliert und Maßnahmen abgeleitet. Hilfreich beim Energiemanagement ist die gute Unterstützung von Seiten der Kirchenpflege, des Dekanatamts und der Kirchengremien.

Über örtliche Gemeindebriefe wie z. B. „Brot und Salz“ der Gesamtkirchengemeinde und Gemeindefeste wird der Kontakt zu den Kirchenmitgliedern gesucht. Eine engere Zusammenarbeit mit der Stadt hat sich aus dem 2013 fertiggestellten kommunalen Klimaschutzkonzept ergeben. Im neuen Klimasparbuch der Stadt wird KliK vorgestellt und auch das Haller Tagblatt berichtet gelegentlich.

Die Ehrenamtlichen ruhen sich nicht auf dem Erreichten aus. So stehen bei der evangelischen Fachschule eine Dachsanierung und Installation einer Photovoltaikanlage an – es wäre die achtzehnte auf kirchlichen Dächern.



In den ersten fünf Jahren des Projekts KliK wurden 228 Tonnen bzw. 32 Prozent CO_2 eingespart. Das für 2015 gesetzte Minderungsziel von 25 Prozent wurde damit bereits im Jahr 2012 deutlich übertroffen. (Grafik: KEA)

Energiemanagement mit einem externen Ingenieurbüro

Evangelischer Kirchenbezirk Backnang

Der Evangelische Kirchenbezirk Backnang liegt im Norden des Rems-Murr-Kreises und besteht aus 23 Kirchengemeinden mit insgesamt rund 50.000 Mitgliedern. Die Region beiderseits des Murrtals ist ländlich geprägt.

Ansprechpartner:
Hermann Bubeck,
Evangelische Kirchenpflege Backnang

Kontakt:
kirchenpflege.backnang@elk-wue.de

Der Evangelische Kirchenbezirk Backnang betreibt sein Energiemanagement gemeinsam mit einem externen Ingenieurbüro. Dies soll auch bei Personalwechseln Dauerhaftigkeit und einen effizienten Mitteleinsatz sicherstellen.

Im Jahr 2005 wurde auf Initiative des evangelischen Kirchenpflegers Hermann Bubeck in den 23 Kirchengemeinden des Kirchenbezirks Backnang ein Energiemanagement eingeführt. Um dieses dauerhaft im Kirchenbezirk zu verankern, entschloss man sich dazu, ein lokales Ingenieurbüro mit einer Grobanalyse der 18 Gemeindehäuser, 12 Gemeindezentren und 16 Kirchen des Kirchenbezirks zu beauftragen.

Für jedes untersuchte Objekt wurden Maßnahmen in Anlagentechnik und Gebäudehülle definiert und anhand von Energiekennzahlen und Amortisationszeiten priorisiert. Überwiegend im Jahr 2007 wurden alle kurz- bis mittelfristig sich amortisierenden Maßnahmen durchgeführt. Regelmäßig umgesetzt wurden eine Dämmung der obersten Geschossdecke und Optimierung der Heizungsregelung.

Der Erfolg des Energiemanagements geht aus dem bisher einzigen Energiebericht aus dem Jahr 2009 hervor: Im Vergleich zum Zeitraum 2002 bis 2004 konnte der Heizenergieverbrauch witterungsbereinigt um 22,4 Prozent gesenkt werden, die CO_2-Emissionen nahmen um rund ein Viertel ab.

Bezirkskirchenpfleger Hermann Bubeck vor der Evangelischen KiTa „Am Kalten Wasser“, die nach einem Hochwasser energetisch saniert wurde. (Foto: KEA)

„Durch die Zusammenarbeit mit einem Ingenieurbüro wird das Energiemanagement im Kirchenbezirk Backnang dauerhaft verankert und ein effizienter Mitteleinsatz sicher gestellt.“

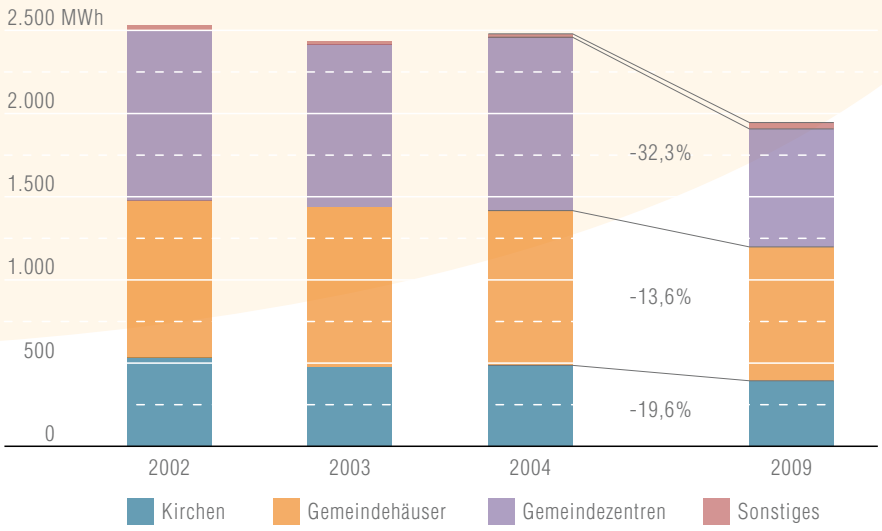
Hermann Bubeck

Die Energiepreisentwicklung mit einbezogen, konnten im ersten Jahr deutlich über 40.000 Euro Energiekosten eingespart werden.

Wichtig ist, dass die Kirchengemeinden mitziehen und dauerhaft dabei bleiben. Andernfalls geht angesammeltes Wissen schnell verloren und eine Erfolgskontrolle umgesetzter Maßnahmen ist nicht möglich. Nachdem man diese Erfahrung in den vergangenen Jahren auch in Backnang machen musste, will man nun das Energiemanagement nach erprobtem Muster wieder aufnehmen. Im laufenden Energiemanagement pflegen die Kirchengemeinden die Zählerstände in das Grüne Datenkonto ein, über das die Verknüpfung zum externen Büro erfolgt. Dieses kontrolliert in jedem Quartal die Verbrauchsentwicklung; alle zwei Jahre sind Ortsbegehungen mit Empfehlung von Maßnahmen vorgesehen.

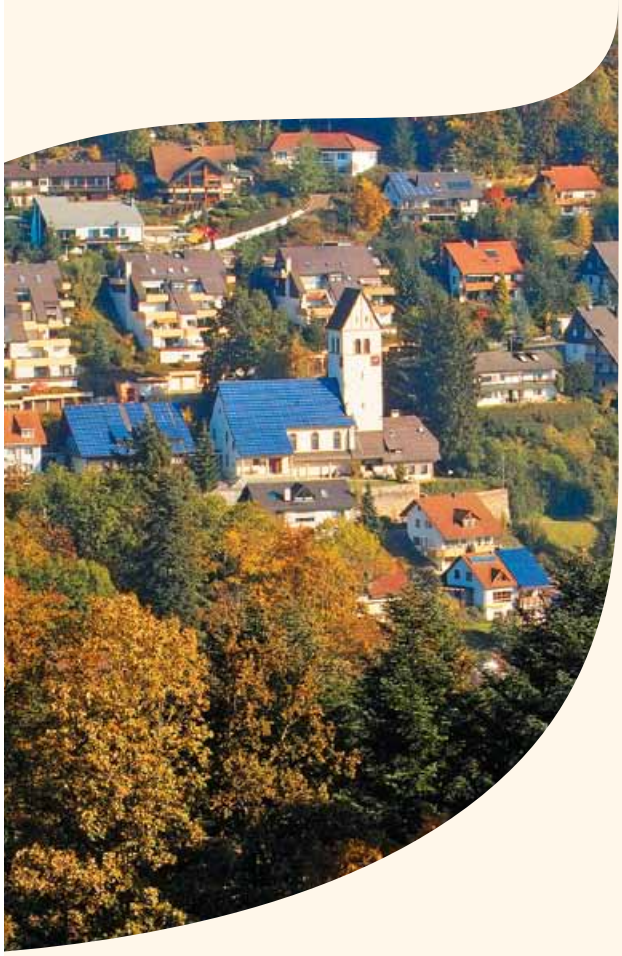
Ist das Energiemanagement mit dem externen Büro erst einmal eingespielt, ist Hermann Bubeck überzeugt, würden gleichbleibende Abläufe und Zuständigkeiten zu einem stetigen Verbesserungskreislauf führen. Die Ansiedlung auf Bezirksebene ist hierbei von Vorteil, da sie eine Finanzierung aus Bezirksrücklagen aus den Kirchengemeinden sowie eine zentrale Antragstellung, Datenzusammenführung und Außenauftritt erlaubt.

Das Engagement soll auch im Rahmen der 900-Jahr-Feier der Stiftskirche Backnang im Jahr 2016 gewürdigt werden. Die Heizenergie- und Stromverbräuche der Stiftskirche konnten dank des Energiemanagements um rund ein Drittel gesenkt werden.



Durch die im Jahr 2007 durchgeführten Energiesparmaßnahmen konnte der witterungsbereinigte Heizenergieverbrauch 2009 gegenüber den Basisjahren (2002 - 2004) um 22,4 Prozent gesenkt werden. (Quelle: Energiebericht 2009)

Klimaschutz – so können Sie vor Ort anpacken!



So gelingt Klimaschutz

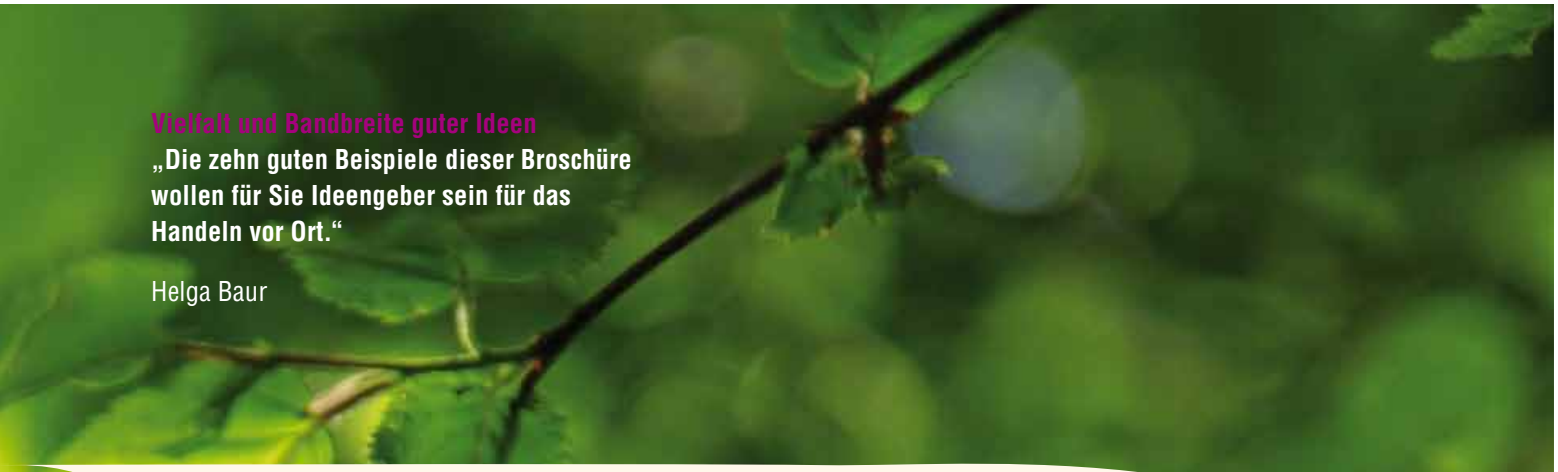
Klimaschutz kennt viele Ansätze: Mitarbeitende und Ehrenamtliche sind gleichermaßen gefragt, Ideen aufzugreifen und umzusetzen. Geben Sie diesem Entscheidungsprozess einen hohen Stellenwert und erklären Sie diesen zur **Chefsache**. Die Verantwortlichen müssen dahinter stehen.

Klimaschutz ist eine Daueraufgabe: Stellen Sie sicher, dass Ihr Handeln langfristig ist und bei Personalwechseln keine Einschränkungen erfährt. Formulieren und dokumentieren Sie die Zuständigkeiten und gewährleisten Sie einen verbindlichen Austausch in Ihrer Einrichtung.

Klimaschutz kommt voran, wenn Sie engagierte Menschen auch außerhalb Ihrer Einrichtung mit einbeziehen. Der **Schulterschluss mit Akteuren** aus dem Umfeld der Kirchengemeinde eröffnet neue Möglichkeiten.

Klimaschutz braucht fachliche Kompetenz: Geben Sie Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen die Möglichkeit auf **Fortbildung**.

Klimaschutz kommt voran, wenn gute Beispiele Verbreitung finden. Fördern Sie deshalb den **Austausch** mit Gleichgesinnten. Holen Sie sich Rat oder geben Sie hilfreiche Informationen weiter.



Vielfalt und Bandbreite guter Ideen

„Die zehn guten Beispiele dieser Broschüre wollen für Sie Ideengeber sein für das Handeln vor Ort.“

Helga Baur

Schöpfungsauftrag:
Die Bewahrung der Schöpfung ist eine Kernaufgabe der Kirche. In zehn Punkten hat die Landessynode Leitlinien für nachhaltiges Handeln beschlossen. Darin heißt es: „Wir schonen die Ressourcen, in dem wir energieeffizient wirtschaften. Daher suchen wir ständig nach Möglichkeiten, Energie einzusparen, erneuerbare Energien zu nutzen und energiesparend zu handeln“. Machen Sie mit!

Vernetzung:
Kirchliche Einrichtungen sind mit ihren Aktivitäten zum Klimaschutz nicht allein. Auch politische Gemeinden, Vereine, Verbände, Betriebe und viele Einzelpersonen engagieren sich im Klimaschutz. Vernetzen Sie sich, um gemeinsam eine Aktion oder Veranstaltung durchzuführen!

Erneuerbare Energien:
Der Einsatz erneuerbarer Energien senkt die CO_2-Emissionen gegenüber fossilen Brennstoffen erheblich. Prüfen Sie bei Ersatz einer Heizungsanlage den Einsatz von regenerativen Brennstoffen. Die Erzeugung von Strom aus Fotovoltaikanlagen für den Eigenbedarf ersetzt konventionell erzeugten Strom. Das gilt auch beim Bezug von Ökostrom, z. B. über den kirchlichen Energieversorger KSE.

Energiemanagement:
Mit der Einführung eines Energiemanagements haben Sie die Wärme-, Strom- und Wasserverbräuche Ihrer Liegenschaften im Blick. Dank des „Grünen Datenkontos“ ist die Zählererfassung und Datenauswertung problemlos zu meistern. So wird Energie sparen leicht gemacht, Energie wird intelligent und effizient eingesetzt.

Grüner Gockel:
Erweitern Sie Ihr Energiemanagement zum umfassenden und systematischen Umweltmanagement. Der „Grüne Gockel“ ist ein speziell für Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen entwickeltes System. Es verfolgt Ziele der nachhaltigen und zukunftsfähigen Entwicklung durch stetige Verminderung der Umweltbelastung, Verbesserung der Umweltleistungen, Kommunikation innerhalb der Gemeinde und Öffentlichkeitsarbeit.

Klimaschutzkonzept:
Erstellen Sie ein Klimaschutzkonzept für Ihre Gemeinde oder gemeinsam mit Anderen. Es zeigt Einsparpotenziale auf und leitet hieraus konkrete Maßnahmen ab. Mit der Einstellung eines Klimaschutzmanagers können Sie die Umsetzung konsequent angehen. Konzepterstellung und Klimaschutzmanager werden vom Bund gefördert.

Bewusster Umgang mit Lebensmitteln:
Produktion und Transport von Lebensmitteln sind teilweise mit hohem Energieeinsatz verbunden. Mit dem bewussten Einkauf regionaler und saisonaler Produkte leisten Sie einen Beitrag zum Klimaschutz. Stammen die Produkte zudem aus fairem Handel, verbleibt ein guter Teil der Wertschöpfung bei den Erzeugern.

Umweltbildung/Schulung:
Nutzen Sie die Schulungen, Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen des Umweltbüros der Evangelischen Landeskirche. Es gibt Angebote für Einsteiger und Fortgeschrittene, Kirchengemeinderäte, Umweltbeauftragte, Umweltteammitglieder sowie für Umweltauditorinnen und -auditoren und alle an der Bewahrung der Schöpfung interessierte.

Klimaschutzmanagement

Evangelische Gesamtkirchengemeinde Esslingen

Die Evangelische Gesamtkirchengemeinde Esslingen umfasst elf Teilgemeinden auf Esslinger Stadtgebiet. Sie befindet sich im Großraum Stuttgart und zählt rund 25.500 Mitglieder.

Ansprechpartner:
Thomas Janssen,
Klimaschutzmanager

Kontakt:
thomas.janssen@elk-wue.de

Die Evangelische Gesamtkirchengemeinde Esslingen verfolgt ein systematisches Energiemanagement durch einen hauptamtlichen Klimaschutzmanager auf Basis eines vom Bundesumweltministerium geförderten Klimaschutzteilkonzepts.

Die Evangelische Gesamtkirchengemeinde Esslingen und ihre elf Teilgemeinden auf Esslinger Stadtgebiet verfügen seit 2011 über ein Klimaschutzteilkonzept. Hierin wurden die Einführung des Energiemanagements durch Einstellung eines Klimaschutzmanagers sowie der regelmäßige Austausch über die Verbrauchsentwicklung als zentrale Maßnahmen definiert.

Thomas Janssen, der hauptamtliche Klimaschutzmanager, war bereits seit 2007 ehrenamtlich als Energiebeauftragter der Gesamtkirchengemeinde tätig. Der ausgebildete Energieberater hatte hierfür bei Helga Baur vom Umweltbüro der Landeskirche eine Weiterbildung zum kirchlichen Umweltauditor absolviert. Laut Thomas Janssen ist durch Zahlen vielfach belegt, dass es sich immer rechnet, dauerhaft fünf Prozent der Energiekosten in Personal für Energiemanagement anzulegen, ein Schlüssel, den er jeder Kirchengemeinde und Kommune nahe legt.

Die im Rahmen des Energiemanagements umgesetzten Maßnahmen sind meist nicht- oder geringinvestiver Art. So hat Janssen die Erfahrung gemacht, dass die meisten Heizkessel überdimensioniert sind und die Umwälzpumpen häufig durchlaufen. Neben einem Pumpentausch führen in solchen Fällen bereits eine Drosselung der Kessel und eine bedarfsoptimierte Beheizung zu erheblichen Einsparungen von meist 20 bis 30 Prozent.

Um umgesetzte Maßnahmen zeitnah bewerten und zukünftige Maßnahmen priorisieren zu können, vertraut Klimaschutzmanager Thomas Janssen beim Energiecontrolling auf gleitende Monatsmittel und Gebäudeenergiekennzahlen.
(Foto: KEA)

„Es rechnet sich immer, dauerhaft fünf Prozent der jährlichen Energiekosten in Personal für Energiemanagement anzulegen."

Thomas Janssen

Zur Reduzierung des Stromverbrauchs spielt das Nutzerverhalten eine nicht zu unterschätzende Rolle. Etwa die Hälfte der Kirchengemeinden hat in ihren Gebäuden Nutzerhinweise zur energiesparenden Handhabung von Elektrogeräten und der Beleuchtung angebracht. Seit 2011 haben alle elf Teilgemeinden zudem auf Ökostrom des kirchlichen Energieversorgers KSE umgestellt.

In der Martinskirche konnten dank Energiecontrolling eine nicht geschlossene Dachluke und falsch installierte Temperaturfühler aufgedeckt werden. (Foto: KEA)

Den Erfolg des systematischen Energiemanagements belegen die folgenden Zahlen: Bis 2012 konnten der Stromverbrauch um etwa fünf Prozent, der Heizenergieverbrauch um rund 22 Prozent und die CO_2-Emissionen sogar um 29 Prozent gesenkt werden.

Voraussetzung für einen dauerhaften Erfolg ist laut Janssen das Engagement der Ehrenamtlichen mit eindeutigen Zuständigkeiten und stetiger Kommunikation auf Augenhöhe. Hilfreich sind Hilfestellungen wie das Anbringen vereinfachter Bedienungsanleitungen. Regelmäßiger Austausch besteht auch zur bürgerlichen Gemeinde über das Gebäudemanagement der Stadt, die Stabstelle Klimaschutz und die Lokale Agenda-Gruppe „Klima schützen". Die Auszeichnung als Finalist beim Klimapreis der Stadt Esslingen ist Ausdruck der guten Zusammenarbeit. Regelmäßige Fortbildungen von Seiten der Landeskirche sind wichtig, um Angestellte wie Ehrenamtliche in ihrer Rolle als Multiplikatoren zu stärken. So führt die Grüne Gockel-Gemeinde Zollberg gemeinsam mit den Stadtwerken Esslingen Schulungen für Gemeindemitglieder durch.

Vom Nutzen des Energiemanagements ist man in der Gesamtkirchengemeinde inzwischen überzeugt. So wurde das Energiemanagement Teil einer neu geschaffenen Stelle im Bereich Gebäudemanagement. Auch externes Know-how wird verstärkt in Anspruch genommen.

Faire, regionale und saisonale Ernährung

Evangelische Kirchengemeinde Kißlegg

Die Evangelische Kirchengemeinde Kißlegg gehört zum Kirchenbezirk Ravensburg. Sie zählt ca. 1.000 Mitglieder und liegt im ländlichen Raum. Bereits im Jahr 2002 wurde sie nach EMAS zertifiziert, als erste in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg und in der gesamten EU!

Ansprechpartner:
Pfarrer Jörg Scheerer

Kontakt:
joerg.scheerer@elkw.de

Der bewusste und faire Handel ist den Verantwortlichen der Kirchengemeinde Kißlegg ein besonderes Anliegen. Darin drückt sich auch die Sorge um das materielle Wohl der Mitmenschen aus.

Seit vielen Jahren schon hat man sich in der Kirchengemeinde Kißlegg der Thematik des fairen, regionalen und saisonalen Handels verschrieben. Erste Impulse in diese Richtung brachte Sibylle Wolfgramm in das Umweltteam des Grünen Gockels ein. Mit einem Vortrag „Die gesamte Welt im Einkaufskorb“ und dem Osterbrunch „Regional und fair“ wurde der Gedanke erstmals 2008 in die Arbeit der Kirchengemeinde integriert und in der Folge weiter publik gemacht. Der Osterbrunch 2012 stand unter dem umfassenden Motto „Öko, fair und regional“.

In der Umwelterklärung 2013 hat sich die Kirchengemeinde Kißlegg das Ziel gesetzt, den Einkauf lokaler und fair gehandelter Produkte für kirchliche und kirchengemeindliche Veranstaltungen zu intensivieren.

Pfarrer Scheerer hat die Dimension des fairen Handels auf die jungen Gemeindemitglieder ausgeweitet. Die Konfirmandengruppe beispielsweise führt am Buß- und Bettag ein Anspiel auf, das den fairen Bananenanbau in Lateinamerika thematisiert. Es gelingt auf diese spielerische Art und Weise, den Kindern und Jugendlichen zu erläutern, dass der faire Handel eine Partnerschaft mit den Erzeugern darstellt und deren Lebensumstände verbessert, so Pfarrer Scherrer. Es werden Existenzen vor Ort gesichert. Dazu werden Kisten von BananaFair e.V. bestellt und Bananenkuchen gereicht. Ziel der

Was können wir vor Ort in unserer Gemeinde tun? Diese Frage stand am Anfang. Mittlerweile hat sich der Gedanke der fairen, regionalen und saisonalen Ernährung in der Kirchengemeinde Kißlegg etabliert.
(Foto: Sibylle Wolfgramm)

Die im Jahr 1932 errichtete Kirche mit dem links angebauten Gemeindehaus.
(Foto: Simone Ettmüller)

„Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unserm Nächsten sein Geld und Gut nicht nehmen noch mit falscher Ware oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten."

Martin Luther zum 7. Gebot – Du sollst nicht stehlen – Pfarrer Jörg Scheerer

Verantwortlichen in der Kirchengemeinde ist es, die Gedanken fairen Handels in die Haushalte der Gemeindemitglieder zu tragen, damit sie dort Wirkung entfalten.

Bei den Veranstaltungen der Kirchengemeinde wird auch dem Aspekt der saisonalen und regionalen Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln Rechnung getragen. Der Abnahme von Milch- und Käseprodukten aus lokaler Produktion wird Vorrang gegeben. Fair gehandelter Kaffee aus der örtlichen Rösterei, in der Menschen mit Behinderung arbeiten, findet im Gemeindehaus und bei Veranstaltungen Verwendung. Die Kirchengemeinde möchte ein sozialer, ökologischer und ökonomischer Verbraucher sein. So war die Anfangsidee, die sich mittlerweile etabliert hat und hinter der Pfarrer Jörg Scheerer engagiert steht.

Es ist klimaschonend, die saisonale Verfügbarkeit von Produkten beim Kauf zu berücksichtigen. Wintertomaten, die in beheizten Gewächshäusern heranwachsen, erzeugen gegenüber Tomaten vom Freiland zur Saison einen 100-fach höheren CO_2-Ausstoß.

KOKOS-MÖHREN-SUPPE

Fair und regional

1 große Frühlingszwiebel
1 geh. TL Sonnenblumenöl oder Olivenöl
3 Möhren
1 TL Zitronensaft
250 ml Gemüsebrühe
500 ml Kokosmilch
1 Messerspitze Curry
Salz,
Cayennepfeffer
frische Korianderblätter, falls vorhanden

Öl in einer Pfanne erhitzen und die fein gehackten Zwiebeln darin leicht andünsten. Möhren schälen, putzen und in Scheiben schneiden, zu den Zwiebeln in den Topf geben und unter rühren einige Minuten mitdünsten.

Zitronensaft über die Möhren träufeln, mit Gemüsebrühe aufgießen und alles ca. 15 min. köcheln lassen.

Gemüse mit dem Mixer pürieren, Kokosmilch zugeben und Suppe noch einmal kurz erhitzen. Mit Curry, Salz und Cayennepfeffer abschmecken. Korianderblätter waschen, und grobgehackt über die Suppe streuen und warm servieren.

Man kann auch gut noch Kartoffeln mitverarbeiten.

Eine wohlschmeckende Kombination, mit der man den Gedanken verantwortlichen Handelns schmecken und aufnehmen kann.

Teller statt Tonne

Evangelische Kirchengemeinde Bad Mergentheim

Die Evangelische Kirchengemeinde Bad Mergentheim zählt ca. 4.400 Mitglieder und gehört zum Kirchenbezirk Weikersheim. Sie umfasst das Stadtgebiet Bad Mergentheims.

Ansprechpartner:
Manfred Gaupp,
ehrenamtlicher Umweltbeauftragter

Kontakt:
manfred.gaupp@t-online.de

„Teller statt Tonne“ schafft Aufmerksamkeit und legt Gewicht auf die Wertigkeit von Lebensmitteln. Sie sind ein hohes Gut, das achtsamen Umgang verdient. Die Produktion erfordert hohe Energieeinsätze. Sorgsamer und bewusster Einkauf verhindern unnötige Abfälle und Belastungen für Umwelt und Klima.

Die Idee zu „Teller statt Tonne“ wurde im Umweltteam des Grünen Gockels entwickelt. Dort eingebracht hatte sie Manfred Gaupp vom Arbeitskreis Energie der örtlichen Naturschutzgruppe Taubergrund. Aus dem Umweltteam heraus wurden weitere Akteure gleichen Interesses angesprochen. Zur Umsetzung kam „Teller statt Tonne“ zu Erntedank 2012 im evangelischen Gemeindezentrum als eine Kooperation aus evangelischer Kirchengemeinde, Naturschutzgruppe Taubergrund, Evangelischem Bauernwerk Hohebuch und Mitarbeitern des Tafelladens und Anderen in Bad Mergentheim.

Manfred Gaupp zufolge ist die Kernbotschaft des Teller-statt-Tonne-Gedankens die, das in unserer Gesellschaft herrschende Anspruchsdenken gegenüber Nahrungsmitteln zur Debatte zu stellen. Ein optisch beeinträchtiges Lebensmittel ist nicht zwangsläufig mit mangelhaften Eigenschaften gleichzusetzen und kann verzehrt werden, statt es zu entsorgen. Das eigene Einkaufsverhalten gelte es kritisch zu hinterfragen. Was habe ich zu viel eingekauft? Welche Mengen sind zukünftig ausreichend? Immer auch mit einem Gedanken bei denjenigen sein, die wenig haben und ohne Zweifel weniger Ansprüche stellten, so Gaupp.

Mit Vorträgen wurde das Erntedank-Essen im Vorfeld beworben und Diskussionen angestoßen. Über die Presse wurde die Teller-statt-Tonne-Thematik über Bad Mergentheim hinausgetragen. (Grafik: Manfred Gaupp)

„Auch mit Lebensmitteln zum Wegwerfen lassen sich köstliche Menüs kreieren. „Teller statt Tonne“ ist ein Appell gegen die Wegwerfmentalität.“

Manfred Gaupp

Die Kirchengemeinde Bad Mergentheim trägt die Umweltbildung in den Kindergarten. Einfache Zusammenhänge zum Thema Energie werden veranschaulicht. (Foto: Manfred Gaupp)

Werbung gemacht wurde in den Gottesdiensten. Auch die katholische Kirchengemeinde warb, so dass es zu einer ökumenischen Veranstaltung kam. Zu dem feierlichen Essen erschienen rund 130 Gäste. Im Vorfeld der Veranstaltung wurde bereits mit Vorträgen auf das Thema eingestimmt. Der Erlös der Veranstaltung von 1.000 Euro wurde dem Tafelladen in Bad Mergentheim gestiftet. Zu Erntedank 2014 wird es erneut ein feierliches Menü im Sinne „Teller statt Tonne“ geben.

Die Kirchengemeinde Bad Mergentheim setzt schon bei den Kleinsten auf Umweltbildung. Manfred Gaupp und Hans-Jörg Keyl besuchen jährlich den evangelischen Kindergarten und vermitteln einfache Sachverhalte zum Energieverbrauch. Immer mehr elektrische Geräte werden angeschlossen mit dem sichtbaren Ergebnis, dass sich die Scheibe im Strommesser immer schneller dreht. Bei den Konfirmandinnen und Konfirmanden steht die ungleiche Verteilung des weltweiten Energieverbrauchs im Mittelpunkt.

Bei der Produktion von 1 kg Rindfleisch werden 6,4 kg CO_2 verursacht. Insgesamt werden bei der Produktion von Lebensmitteln, besonders bei tierischen Produkten, große Mengen an CO_2 frei. Sparsamer und sorgsamer Umgang mit Lebensmitteln trägt deshalb zum Klimaschutz bei.

Ein köstliches Menü für 130 Personen, appetitlich zubereitet und angerichtet aus „fehlerhaften“ und „übrig gebliebenen“ Zutaten. (Foto: Manfred Gaupp)

Die Kirchengemeinde Bad Mergentheim trägt die Umweltbildung in den Kindergarten. Einfache Zusammenhänge zum Thema Energie werden veranschaulicht, etwa der Zusammenhang von Stromverbrauch und der Anzahl angeschlossener Geräte. (Foto: triolog)

„Plusenergiekirche“

Evangelische Kirchengemeinde Sechselbach

Die Evangelische Kirchengemeinde Sechselbach gehört zum Kirchenbezirk Weikersheim. Sie zählt 57 Mitglieder und liegt im ländlichen Raum.

Ansprechpartner:
Ernst Kilian,
Kirchenpfleger

Kontakt:
ernst.kilian@web.de

Die Photovoltaikanlage auf dem Dach der Stephanuskirche produziert mehr Strom als in der Kirchengemeinde Sechselbach verbraucht wird.

Im Jahr 2004 wurden in dem kleinen Weiler Sechselbach fünf Photovoltaikanlagen auf Dächern von landwirtschaftlichen Stall- und Scheunengebäuden installiert, drei davon auf Gebäuden von Kirchengemeinderäten. Es ergaben sich in der Folge Diskussionen innerhalb der Kirchengemeinde, ob auch das südliche Dach der Stephanuskirche für eine solche Anlage in Frage käme. Rasch zeichnete sich eine positive Einstellung zu diesem Vorhaben bei Pfarrerin und Kirchengemeinderat ab. Die Idee wurde den Gemeindemitgliedern bei einer Versammlung ausführlich vorgestellt und fand prompt breite Zustimmung.

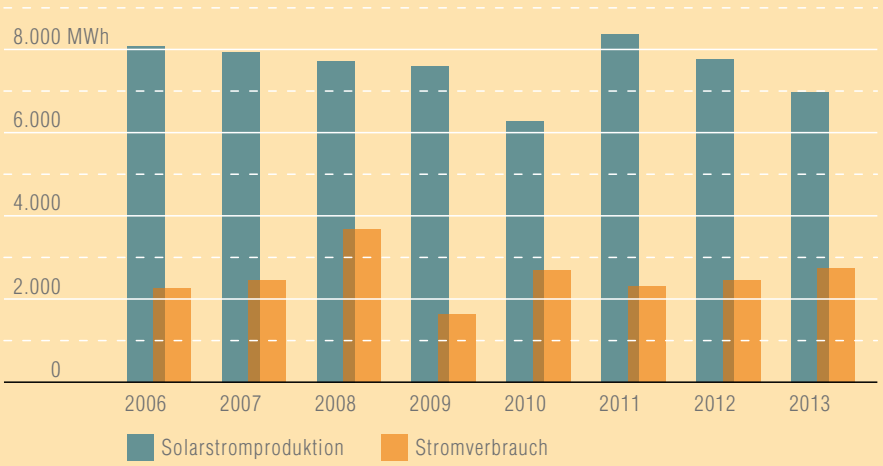
Die Photovoltaikanlage (Leistung: 7,7 kW peak) auf dem Süddach der Stephanuskirche.
(Foto: Ernst Kilian)

„Gott schuf die Sonne, die Erde und alles Leben. Gott gibt uns den Auftrag, seine Schöpfung zu bewahren."

Ernst Kilian

Die Kirche ist in der Liste der Denkmale erfasst, stellt aber kein denkmalgeschütztes Gebäude dar. Der Errichtung einer Photovoltaikanlage stand somit nichts mehr im Wege. Die Akteure, die die Idee einbrachten und weiter verfolgten, waren die Vorsitzende des Kirchengemeinderats und der Kirchenpfleger Ernst Kilian. Die Gemeindemitglieder haben bis heute keine Vorbehalte gegen die PV-Anlage auf dem Kirchendach und identifizieren sich damit. Sie gehört seit 2005 wie selbstverständlich zum Ortsbild von Sechselbach, wo seither viele weitere Dächer eine PV-Anlage tragen.

Ernst Kilian betont auch, dass es bei dem Projekt keine Hemmnisse gab, da die Kirchengemeinde als Ganzes schon von Beginn an informiert und beteiligt wurde. „In Projekte, die die gesamte Kirchengemeinde betreffen, sollte auch die gesamte Kirchengemeinde einbezogen werden," so Kilian zu dem Erfolg des Projektes.



Die Stromerzeugung der Photovoltaikanlage übersteigt den gesamten Stromverbrauch der Kirchengemeinde Sechselbach. Bis zum Jahr 2013 konnten durch die Stromerzeugung rund 35 Tonnen CO_2 vermieden werden.

Intelligenter Einsatz von Wärmeenergie

Evangelische Kirchengemeinde Oberriexingen

Die Evangelische Kirchengemeinde Oberriexingen gehört zum Kirchenbezirk Vaihingen an der Enz, zählt ca. 1.500 Mitglieder und liegt im ländlichen Raum.

Ansprechpartner:
Ulrich Stratemeier,
Umweltbeauftragter der Kirchengemeinde

Kontakt:
ulrich.stratemeier@t-online.de

Im Umweltteam des Grünen Gockels wurde eine Strategie entwickelt, um den Wärmeenergieverbrauch der Georgskirche nachhaltig zu senken. Die Überlegungen zielen auf ein bewusstes Nutzer- und Heizverhalten.

Die Georgskirche wird über elektrische Bankheizungen erwärmt, die in Zonen unterteilt sind. In der Vergangenheit wurden die vorhandenen Möglichkeiten der effizienten Kirchenbeheizung nicht genutzt und zu großzügig geheizt. Im Jahr 2010 konnten in der Umwelterklärung der Kirchengemeinde erstmals Ziele zur Einsparung von Wärmeenergie formuliert werden. Mit dem Umweltbeauftragten Ulrich Stratemeier wurde für dieses Vorhaben ein fachlich qualifiziertes Mitglied der Kirchengemeinde gewonnen. Ulrich Stratemeier entwickelte zusammen mit dem Umweltteam ein effizientes System zur Beheizung der Kirche. Diesem liegt die Aufheizzeit der Kirche in Abhängigkeit von der Innentemperatur zugrunde. Je nach Außentemperatur soll sich in der Kirche eine Temperatur von 16 bis 18°C einstellen. Darauf aufbauend werden die dafür notwendigen Heizleistungen in den einzelnen Zonen der Kirche berücksichtigt, um die angestrebte Temperatur zu erreichen.

Die Mesnerin bekam somit nachvollziehbare Handlungsoptionen an die Hand: Sie ersieht den optimalen Einschaltzeitpunkt der Heizung anhand der Innentemperatur aus einer Tabelle. Weiterhin kann sie aus einer Übersicht Hinweise für die Bedienung der einzelnen Zonen entnehmen, was Heizleistungen und den Zeitpunkt der Abschaltung betrifft. Bisher

Der Grüne Gockel aus Kupferabfällen, der seit Mai 2009 über der Kircheneingangstür platziert ist. (Foto: Ulrich Stratemeier)

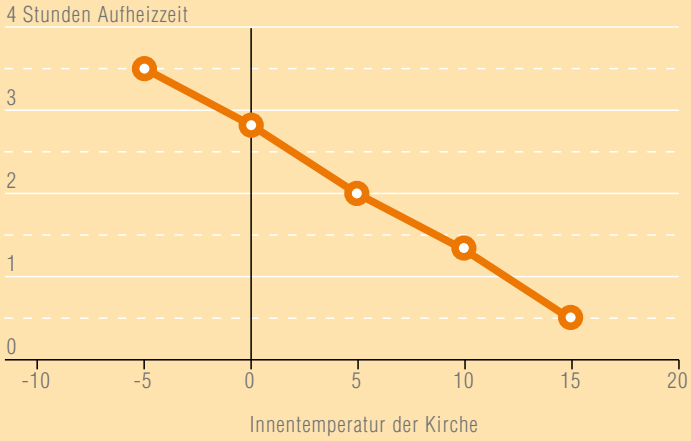
„Keiner soll frieren. Die Umwelt und die Kirchenpflegerin sollen sich freuen!“

Pfarrer Ulrich Gratz

werden die Temperaturen im Innenraum an den Kirchenwänden erhoben. Die Temperaturfühler sollen nun an den Holzbänken im Bereich des Mittelganges angebracht werden, um verlässlichere Daten über die Innentemperaturen zu erlangen.

Ulrich Stratemeier zufolge kommt die gesamte Wirkung der Stromeinsparung durch das Engagement der Mesnerin zustande.

Die Besucherinnen und Besucher können auf dieser Übersicht ersehen, wo sich im Kirchenschiff die kälteren (15 bis 16°C) und die wärmeren Zonen (16 bis 18°C) befinden. So können die Sitzplätze nach Behaglichkeit ausgewählt werden. (Grafik: Ulrich Stratemeier)



Aus der Grafik kann die Mesnerin die benötigte Aufheizzeit der Georgskirche entnehmen.

Sie wollen eine Idee verwirklichen? Ein Beispiel ausprobieren?

Wir unterstützen Sie …
mit Arbeitsmaterialien, Gottesdienst- und Andachtsentwürfen sowie mit vielen guten Tipps auf der Homepage des Umweltbüros:
www.umwelt.elk-wue.de

im Bereich Energiemanagement:
mit dem Grünen Datenkonto (Online-Erfassung) für Ihre Verbrauchserfassung, Unterstützung bei der Aus- und Bewertung der Daten, Erstellung eines Energieberichts, mit Schulungen und Beratungsgesprächen auf Bezirksebene, mit konkreter persönlicher Unterstützung, mit einer Service-Hotline,…

im Bereich Umweltmanagement Grüner Gockel:
mit Arbeitsmaterialien wie dem erweiterten Grünen Datenkonto zur Online-Erfassung Ihrer verschiedenen Daten, mit Checklisten zum Kennenlernen Ihrer Einrichtung (z. B. Gebäude, Gefahrstoffe, Rechtsfragen…), mit dem Grünen Buch (Managementhandbuch, Arbeitsanleitung, Dokumentensammlung), mit ehrenamtlichen Umweltauditor/-innen zur Begleitung während des Systemaufbaus, mit einer Service-Hotline, mit Vor-Ort-Beratung, mit einem Verleihservice von Wärmebildkamera, Datenloggern,…

im Bereich Klimaschutz:
mit Fortbildungen, Vorträgen, Gesprächsrunden, Beratung, Unterstützung beim Tausch von Heizungspumpen,…

Sprechen Sie uns an!
Wir unterstützen Sie gern.

Umweltbüro der Evangelischen
Landeskirche in Württemberg:
Büchsenstr. 33 (Hospitalhof)
70174 Stuttgart
Mail: umwelt@elk-wue.de
Net: www.umwelt.elk-wue.de

Umweltbeauftragter
Klaus-Peter Koch
Telefon 0711/22 93 63-253
Mail: klaus-peter.koch@elk-wue.de

Geschäftsstelle Grüner Gockel
Helga Baur
Telefon 0711/22 93 63-251
Mail: helga.baur@elk-wue.de

Projekt Energiemanagement
Benedikt Osiw
Telefon 0711/22 93 63-254
Mail: benedikt.osiw@elk-wue.de

Themenbereich Lebendige Vielfalt
Monika Schäfer-Penzoldt
Telefon 0711/22 93 63-252
Mail: monika.schaefer-penzoldt@elk-wue.de

Klimaschutzkonzept der Evangelischen Landeskirche in Württemberg

Für die Evangelische Landeskirche ist Klimaschutz ein konkreter Bestandteil der Schöpfungsbewahrung.
Sie hat sich daher das Ziel gesetzt, eine Einsparung von 25 Prozent der CO_2-Emissionen zu erreichen. Handlungsoptionen gibt es viele und entsprechend breit ist das Spektrum an Möglichkeiten vor Ort.

Alle sind aufgefordert, in ihrem Bereich etwas zu tun.
Das Klimaschutzkonzept finden Sie im Downloadbereich auf der Homepage des Umweltbüros unter

www.umwelt.elk-wue.de

Umweltbüro

Evangelische Landeskirche
In Württemberg